

Klare Worte von Dr. Peter Ramsauer beim politischen Frühschoppen in Inzell

„Ich wünschte, wegen mir würden auch einmal so viele Leute kommen“. Mit diesen Worten begrüßte die Ortsvorsitzende Annette Schneider ihren Gast, den Wahlkreisabgeordneten und Vorsitzenden des Ausschusses für Wirtschaft und Energie im Deutschen Bundestag Dr. Peter Ramsauer.



Der Ortsverband hatte zum politischen Frühschoppen geladen und die Beliebtheit der Hauptperson hatte viele Besucher angezogen. Gleich zu Beginn ging P. Ramsauer auf die Nominierung von Frank-Walter Steinmeier als Bundespräsident ein. „Dass wir als CDU/CSU es nicht geschafft haben, einen eigenen Kandidaten zu stellen, ist kein Zeichen von Stärke. Aber wir werden mit ihm einen respektablen Bundespräsidenten bekommen.“ Und auch Angela Merkel werde sicherlich wieder als Bundeskanzlerin antreten. Unter den schwachen Politikern in Europa sei sie die Stärkste. Dennoch sei seine Haltung zur Bundeskanzlerin sehr differenziert – da er vieles an ihrer Flüchtlingspolitik nicht gut fände. Doch sie sei die Einzige, die auf der internationalen- und der Europabühne gefürchtet und auch respektiert werde.

Überall beneide man Deutschland um die gute Wirtschaftslage. Deutschland übernehme die große

Führungsrolle, was das Bildungswesen anbelange. „Aber, – so Ramsauer – oft ist ein Meisterbrief mehr wert als ein Uni-Zertifikat!“

Er verteufelte die ‚pseudo intellektuelle Mitte‘ die festlege, was man sagen dürfe und was nicht. Sobald man seine ungefilterte Meinung sage, werde man als Populist eingestuft. Diese ‚political correctness‘ motiviere viele Nichtwähler.

Auch auf die Bedeutung der drei Sportstätten mit internationalem Niveau wies er hin. Das Eisschnelllaufstadion in Inzell, die Kunsteisbahn am Königsee und das Biathlon-Zentrum „Chiemgau-Arena“ in Ruhpolding hätten die besten Voraussetzungen, um im weltweiten Standortwettbewerb bestehen zu können. Bei der Austragung der internationalen Veranstaltungen laufe uns keiner den Rang ab. Gleichzeitig sei aber klar, dass die Kommunen beziehungsweise der Landkreis die laufenden Betriebskosten nicht stemmen könnten. Auf seine Initiative hin werde sich der Sportausschuss des Deutschen Bundestages im kommenden Jahr vor Ort mit der Thematik beschäftigen.



Zufrieden zeigte er sich im wesentlichen auch mit den im Bundesverkehrswegeplan aufgeführten regionalen Verkehrsprojekten, von denen viele noch seine Handschrift aus der Zeit als amtierender Bundesverkehrsminister tragen. „Insgesamt können wir gut damit leben.“

In der anschließenden Diskussion wurde unter anderem das Verhältnis zu Russland angesprochen. Ramsauer: „Russland ist ein großer und unmittelbarer Partner. Ich halte von der Sanktionspolitik nichts, da sie beiden Seiten weh tut und nichts bewirkt.“ Jeden Tag erhalte er Beschwerden über nicht erteilte Ausfuhrgenehmigungen. 4700 Anträge mit einem Auftragsvolumen von durchschnittlich 2-10 Millionen pro Antrag hätten sich mittlerweile angestaut.

Auch das Verhältnis zur Türkei interessierte die Zuhörer. Ramsauer: „Die Türkei ist ein besonderer Partner von Europa. Mitglied der Nato und in der Sicherheitsstatik von größtem Wert. Ohne die Türkei könnten wir die Probleme der Flüchtlingspolitik nicht lösen.“ Er habe Erdogan noch als europaorientierten Mann kennengelernt, der sich für eine Westöffnung ausgesprochen habe und sich für eine Abkehr vom Islam ausgesprochen hätte. Allerdings sei nach dem Putschversuch eine völlig neue und sehr bedenkliche Situation entstanden. Der türkische Ministerpräsident Binali vertrete nun einen völlig anderen Kurs. Die Situation sei Besorgnis erregend, da wir bei der Flüchtlingsfrage stark auf die Türkei angewiesen seien.

Auch auf den Bürgerentscheid wurde eingegangen. Ramsauer: „Ich war gegen den Bürgerentscheid und habe mit nein gestimmt. Denn es ist sehr riskant, auf tagespolitische Beliebigkeiten einzugehen.“

Seine Einschätzung von US-Präsident Donald Trump wurde erbeten. „Amerika zuerst“ - bei Trump stünden ganz klar Amerikas wirtschaftliche Interessen im Vordergrund. Ob es mit ihm zu vernünftigen Freihandelsvereinbarungen komme, bleibe abzuwarten. Trump müsse vorsichtig sein, dass es nicht zu einem Antiamerikanismus komme.



Wie könnte man eine Entlastung des Mittelstands erreichen? Ramsauer bestätigte, dass der Spitzensteuersatz von 42% zu hoch wäre. Die Sozialleistungen dürften in fetten Zeiten nicht inflationiert werden, da man sie dann nicht mehr einfangen könne. Bei unserem Krankenversicherungssystem wolle jeder, der im Ausland lebe und krank werde, in unser deutsches System zurück.

Auch ein Teil des Klimaschutzplans war Thema der Diskussion. Einige Zuhörer kritisierten, dass es wirtschaftsfeindlich sei, ab 2030 keine Verbrennungsmotoren mehr zuzulassen. Ramsauer betonte, dass die Motoren im Vergleich vor 20 Jahren heutzutage wesentlich umweltfreundlicher und sparsamer seien. Sein erster Käfer hätte noch 15 Liter verbraucht, ein vergleichbarer PKW von heute gerade mal 4,5 Liter und der Verbrauch würde immer weiter nach unten verbessert werden. Er sei sich sicher, dass auch 2030 noch Diesel- und Ottomotoren hergestellt würden.

Abschließend dankte ihm die Ortsvorsitzende Annette Schneider für seine klaren und ehrlichen Worte. Dies sei der Grund, warum viele Inzeller ihn als Politiker und Wahlkreisabgeordneten sehr schätzten.

A. Schneider